

Papyrus Portal

Die Umsetzung einer Idee

von **REINHOLD SCHOLL**

„Panta rhei ... alles ist im Fluß“ Mit diesem dem Philosophen Heraklit zugeschriebenen Satz könnte man zurzeit den Zustand von Bibliotheken und Museen beschreiben. Digitalisierung, Multimedia und Internet heißen die neuen Schlüsselworte, die den wissenschaftlichen Fortschritt sichern. Auch altehrwürdige Institutionen öffnen ihre Sondermagazine und präsentieren ihre wertvollen Bestände weltweit im World Wide Web. Zugleich verspricht die neue Technik entscheidende Effekte für Bestandssicherung und Bestandserschließung. Dies gilt zum Beispiel auch für den berühmten Leipziger Codex Sinaiticus (<http://www.codex-sinaiticus.net/de>).

Das Papyrus Projekt Halle-Jena-Leipzig

Die Papyrussammlung der Universitätsbibliothek Leipzig hatte sich 2003 mit den Sammlungen in Halle und Jena verabredet und in einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziell unterstützten Kooperation begonnen, ihre Papyri zu digitalisieren, zu verfilmen, zu katalogisieren und im Internet unter der Seite <http://papyri.uni-leipzig.de> der Öffentlichkeit zu präsentieren. Ziel war die Bestandssicherung dieses fragilen Materials sowie die wissenschaftliche Aufbereitung für verschiedene Disziplinen, die auf die Ergebnisse der Papyrologie zurückgreifen: Klassische Philologie, Alte Geschichte, Rechts- und Religionswissenschaft, Theologie und alle, die sich im weitesten Sinne mit antiker Kultur beschäftigen. Die Arbeiten sind gleichzeitig Vorbereitungen für wissenschaftliche Editionen, die auch in dieser Datenbank angezeigt werden. Digitalisate und Online-Datenbanken ermöglichen eine Kontrolle der bisher vorgenommenen und publizierten Lesungen ohne Zugangsbeschränkung, erleichtern die Kommunikation zwischen den Wissenschaftlern und zwischen

den Fachdisziplinen. Ähnliche Projekte wurden und werden von der DFG auch in Bonn, Gießen, Heidelberg, Köln und Trier gefördert.

Gemeinsamer Bestandsnachweis der deutschen Papyrussammlungen

Im Zuge der Arbeit am Papyrusprojekt Halle-Jena-Leipzig wurde deutlich, dass für die bereits digitalisierten Sammlungen von Papyri und Ostraka (Tonscherben) sowie zukünftige Digitalisierungsprojekte eine nationale Lösung, die auch international kompatibel sein sollte, entwickelt werden muss. Gedacht war an ein Papyrus Portal, das sowohl die geforderte Einheit in der Recherche und in der Ergebnisanzeige herstellt als auch die bestehenden Eigenheiten der Sammlungen und deren Eigenständigkeit bewahrt. Darauf einigten sich die beteiligten Sammlungen auf dem 5. Deutschen Papyrologentag im Sommer 2006 in Leipzig. Mit ihrer Zustimmung stellten die Partner aus Halle, Jena und Leipzig erfolgreich einen Förderantrag an die DFG. Am 27. Oktober 2008 konnte das Papyrus Portal der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Das Projekt Papyrus Portal

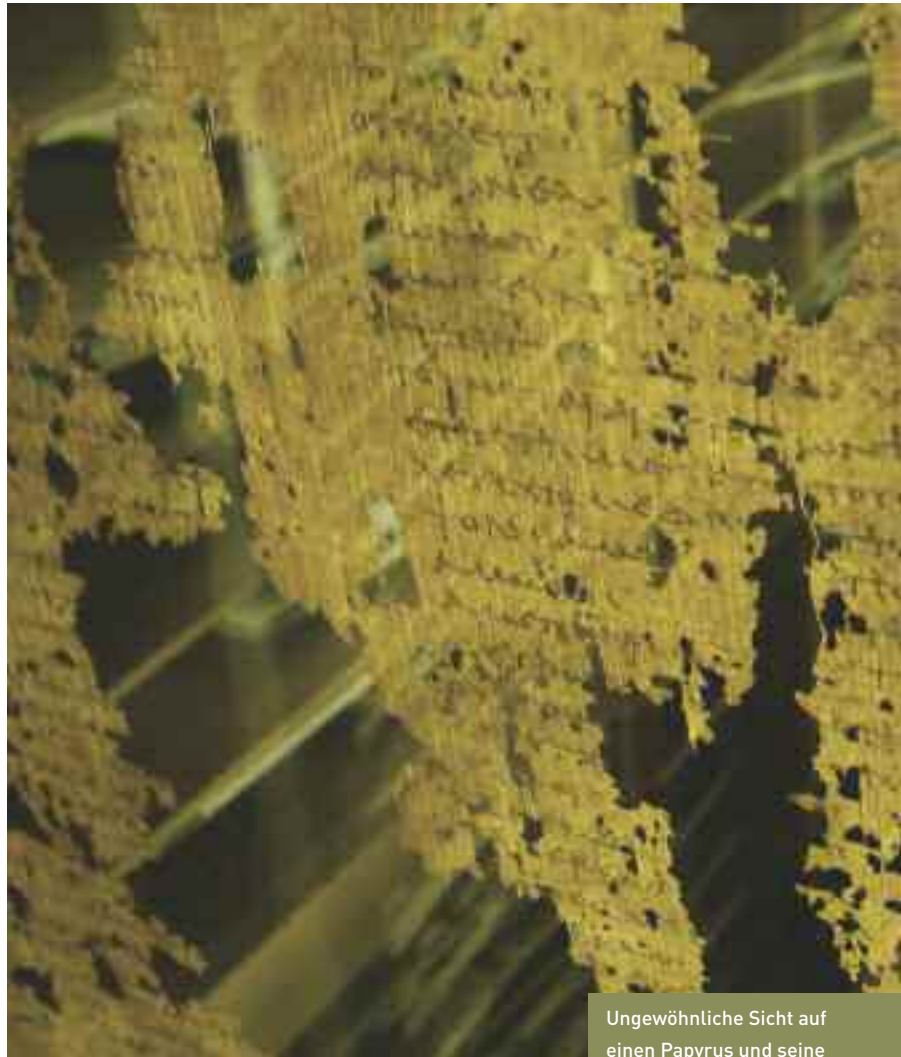
Vielfältige Probleme informationstechnologischer als auch papyrologisch-inhaltlicher Natur ließen sich in dem neuen, von der DFG bewilligten Projekt lösen. Technisch bestand die Herausforderung, dass die Datenbanken der einzelnen Sammlungen auf unterschiedlicher Software basieren. Neben dem Bibliotheksprogramm Allegro-HANS in Gießen, gibt es FileMaker-Datenbanken unterschiedlicher Versionen – als Programmversion oder serverbasiert – sowie MyCoRe Datenbanken. Da sich die Teilnehmer am Papyrus Portal gegen ein Harvesting-Verfahren ausgesprochen hatten, bei dem die Daten zentral gesammelt und einheitlich aufbereitet wer-

den, musste für die Suche und die Ergebnisanzeige eine andere Lösung gefunden werden. Mit Hilfe von eigens im Rahmen des Projektes geschriebenen Clients werden nun diese unterschiedlichen Lösungsansätze in den einzelnen Sammlungen und Datenbanken informationstechnologisch ausgeglichen, so dass Suche und Ergebnisanzeige im auf MyCoRe angesetzten Papyrus Portal für den Nutzer einheitlich erscheinen.

Dabei wurden Standards bei der inhaltlichen Erschließung geschaffen, die auch für künftige Teilnehmer verbindlich sind. Die Metadatenfelder in den einzelnen Datenbanken wurden im Zuge der Arbeit entweder dem Standard angeglichen oder es wurden Konkordanzen erstellt. Das betraf in erster Linie Schreibweisen von Ortsnamen sowie die Klassifizierungen. Von der einheitlich präsentierten Ergebnisliste wird man weiterverbunden zu den einzelnen Sammlungsdatenbanken für detailliertere Informationen. Die Suchseite ist mit ausführlichen Hilfeerklärungen und Beispielen ausgestattet, die dem Nutzer eine effektive Suche ermöglichen sollen. Suchbar sind Inventarnummer, Titel (hierbei sind sowohl Stichwörter als auch Trunkierungen möglich), Sprache, Textart (literarisch, dokumentarisch, paraliterarisch, nicht bestimmbar), Material (auch Holz, Ostraka, Pergament und Hadernpapier zählen zu den Schriftträgern), Herkunft (nach dem ägyptischen Gau und Ort), Datierung (nicht vor bzw. nicht nach sind die einzugebenden Eingrenzungen, und zwar sowohl vorchristlicher als auch nachchristlicher Zeit), Erwerbung, Inhalt und Freitext (diese drei Felder sind wieder mit Wörtern oder Wortteilen durchsuchbar). Die Angaben zu Sprache, Textart, Material und Herkunft sind durch Pull-down-Menüs wählbar, da sie dem oben erwähnten Standard zu folgen haben. Bei der Recherche kann man auswählen, in welchen Sammlungen recherchiert werden soll und in welchen nicht, womit sich bisweilen auch Antwortzeiten verkürzen.

Die Navigation des Papyrus Portals und die Hilfeerklärungen stehen auch in Englisch zur Verfügung. Weitere Sprachen sollen folgen. Für Laien wie für Experten gibt es eine ausführliche Dokumentation auf der Homepage. Außerdem kann man sich dort ein Bild von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern machen, die dieses ambitionierte Projekt realisiert haben. Dass schon jetzt dieses Papyrus Portal auch international ein Magnet ist, bezeugt die Tatsache, dass sich auch die größte außerägyptische Papyrussammlung, die Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, anschließen wird. Die technischen Bedingungen sind bereits geklärt.

Voraussetzung für den langfristigen Erfolg des Papyrus Portals ist die Nachhaltigkeit dieser Plattform, die die Universität Leipzig gegenüber der Deutschen Forschungsgemeinschaft und gegenüber den Portalteilnehmern zugesichert hat.



Ungewöhnliche Sicht auf einen Papyrus und seine Aufbewahrung
Foto: Margit Homann

Zur praktischen Bedeutung des Portals

Das Papyrus Portal ermöglicht eine schnelle, in Echtzeit stattfindende Suche in allen angeschlossenen Sammlungen, die auch weiterhin für den Inhalt ihrer Seiten und für das Funktionieren ihrer Datenbanken verantwortlich sind. Über die Portal Suche lassen sich auch Texte, die im Laufe der Erwerbungsgeschichte zerstreut worden sind, wieder aufspüren und entdecken sowie zumindest virtuell wieder zusammenführen. Denn die meisten Sammlungen in Deutschland haben ihre Papyri zu Beginn des 20. Jahrhunderts über das so genannte „Deutsche Papyruskartell“ in Form eines Ersteigerungsverfahrens erworben, wobei Zusammengehörendes bisweilen getrennt wurde. Das Portal wirkt nicht nur integrativ für die deutschen Sammlungen, sondern verbindet sie auch mit anderen internationalen Projekten wie etwa APIS (Advanced Papyrological Information System), in dem vorwiegend amerikanische Sammlungen zusammengeschlossen sind. Mit dem Gruß „pleista chairein“ (Herzlich Willkommen) im Kopf der Seite sind alle eingeladen, das Papyrus Portal zu betreten und zu benutzen sowie diesem beizutreten.



REINHOLD
SCHOLL